

Naunhofer Nachrichten.

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Erdmannshain, Eicha, Fuchshain, Großsteinberg, Klinga, Köhra, Kleinsteinberg, Lindhardt, Pomßen, Stauditz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:
Frei in's Haus durch Kurträger
Mk. 1.20 vierteljährlich.
Frei in's Haus durch die Post
Mk. 1.30 vierteljährlich.

Mit zwei Beiblättern:
Illustriertes Sonntagblatt
und
Landwirtschaftliche Beilage.
Registere Nr. 14 Tage.



Verlag und Druck:
Günz & Eule, Naunhof.
Redaktion:
Robert Günz, Naunhof.

Aufändigungen:
Für Inserenten der Anstaltshauptmannschaft Grimma 10 Pfg. die viergespaltene Zeile, an erster Stelle und für Auswärtige 12 Pfg.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Naunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Vormittags 11 Uhr am Tage des Erscheinens

Nr. 95.

Freitag, den 9. August 1901.

12. Jahrgang.

Die Heimkehr Waldersees.

Auf das dem heimkehrenden Generalfeldmarschall zugebacht Willkommen fallen die Todesschatten von Friedrichshof. Still, als man beabsichtigt, gestalten sich die Empfangsfeierlichkeiten an der Küste und auch der mit der Stellvertretung des Kaisers betraut gewesene Kronprinz bleibt jenen Veranstellungen fern; ebensowenig kann der Reichskanzler Graf Bülow in Hamburg dem Empfange Waldersees beizubringen. Aber der Gruß für den glücklich Zurückgekehrten ist darum nicht minder herzlich, wenn er auch des geräuschvollen Gepräns entbehren muß. Das Militärwochenblatt widmet dem Heimkehrenden folgende Worte: „In diesen Tagen wird nach beinahe einjähriger Abwesenheit der hochverdiente Oberbefehlshaber in Ostasien wieder heimischen Boden betreten. Mit ihm kehren die Kameraden zurück, die seinen Stab bildeten und ihm getreulich in Freud und Leid — und letzteres ist gerade dem Oberkommando wahrlich nicht erspart geblieben — zur Seite standen. Wie wir stolz darauf waren, daß nach den Ereignissen in China, die unsere Herzen in patriotische Erregung versetzten, gerade deutschen Händen das Oberkommando anvertraut wurde, so sind wir auch stolz auf die Art, wie dieses seine Aufgabe gelöst hat. Freilich lag sie bei der eigenartigen Gestaltung der chinesischen Wirren nur zum Teil auf rein militärischem und operativem Gebiete. Viel schwieriger wohl war der andere Teil: die auseinandergehenden Interessen so vieler verschiedenen Nationen zu vereinen, Reibungen zwischen den verschiedenen Truppen und Führern zu verhindern. Wie schwer das oft gewesen sein mag, welche Anforderungen an nie versagenden Takt und unermüdbare Arbeitskraft dort gestellt wurden, das wird im Einzelnen erst eine spätere Generation erfahren, wenn einmal die diplomatische und militärische Geschichte jener merkwürdigen Zeit geschrieben sein wird. Wir alle aber wissen schon jetzt, daß tatsächlich die nach Lage der Dinge gestellten Ziele erreicht wurden, daß sich daneben ein freundliches und kameradschaftliches Verhältnis selbst mit solchen Truppen herausgebildet hat, die uns anfänglich wohl mit Mißtrauen und Abneigung gegenüberstanden. Das dankt mit dem allerhöchsten Kriegsherrn und mit den fremden Staatsoberhäuptern auch unsere Armee dem Feldmarschall, der in soldatischer Frische und Mäßigkeit zurückkehrt, wie er hinausging, um trotz vorgerücktem Lebensalter dem Rufe des Kaisers und seiner hohen Verbündeten zuzuschweren, verantwortungsvoller Tätigkeit zu folgen. So begrüßen wir in Ehrerbietung den Feldherrn, in kameradschaftlicher Herzlichkeit seine Begleiter wieder in der Heimat, die sie leider in tiefer Trauer finden. In Wehmut gedenken wir Derer, die nicht mehr unter ihnen sind, die ihr Leben liehen im Dienste des Vaterlandes, mit freudiger Anerkennung aber aller Anderen, die in schwierigen und oft undankbaren Verhältnissen ihre Pflicht gethan, wie unser Kaiser und Herr es von ihnen erwartet hatte.“

Aus dem Lebensgang der Kaiserin Friedrich

sei kurz folgendes mitgeteilt:
Die Verstorbenen ist eine geborene Prinzessin Royal von Großbritannien und Irland, Herzogin zu Sachsen, erblickte am 21. November 1840 im Buckingham-Palast zu London das Licht der Welt. Sie war das älteste Kind der Königin Viktoria von England und deren Gemahl, des Prinzen Albert von Sachsen-Coburg und Gotha. Im Jahre 1855

verlobte sie sich in Balmoral im schottischen Hochlande mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, dem nachmaligen untergeklärten Kaiser Friedrich III. Erst im Jahre 1858, am 25. Januar, erfolgte im St. Jamespalast zu London die Vermählung des fürstlichen Paares. Nach dem Tode ihres Gemahls nahm die Verstorbene den Namen Kaiserin Friedrich an und residierte meist auf Schloß Friedrichshof bei Cronberg. Sie war nicht nur eine kunstliebende Frau, sondern auch eine begabte Malerin und Bildhauerin. Viele wohltätige und gemeinnützige Stiftungen, über welche sie das Protektorat übernahm, unterstützte sie durch unausgesetzte Teilnahme mit Rat und Tat.

Die letzten Stunden der Kaiserin Friedrich.

Am Montag war über den bevorstehenden Ausgang der Krisis ein Zweifel ausgeschlossen. Die Kaiserin lag zumeist in Agonie. Morgens kurz nach 5 Uhr trafen der Kaiser, die Kaiserin Auguste Viktoria und der Kronprinz vor dem Schlosse ein. Der Kaiser, der die Uniform der Leibhusaren trug, deren Chef seine Mutter ist, sah übernachtigt und abgesspannt aus. Die Kaiserin Friedrich war noch bei Bewußtsein, erkannte die Eintretenden und winkte ihnen zu. Tief ergriffen weinte der Kaiser am Sterdelager der Mutter. Professor Renvers überreichte ihm das Bulletin, das die Abnahme der Herzthätigkeit meldete. Im Laufe des Vormittags war, wie wir einem Berichte des „D. L. A.“ entnehmen, mit Ausnahme des Prinzen Heinrich, der auf hoher See weilte, die Familie der Kaiserin auf Schloß Friedrichshof vollständig versammelt.

Die Nahrungsaufnahme war am Montag minimal geworden, aber das Herz schlug noch, und auch das Hie und da getriebene Bewußtsein blieb bestehen. Der Organismus der Kaiserin kämpfte weiter. Die Herrschaften begaben sich in den Park, um frische Luft zu schöpfen. Der Kaiser schritt in schwerer Sorge auf und ab. Er kühlte sich die erregte Stirn und sprach hastig und aufgeregter mit seinen Schwestern. Der Blick flog immer wieder zu den weit geöffneten Fenstern des Krankenzimmers empor, inzwischen wurden alle Dispositionen für die drohende Katastrophe getroffen. Der umfangreiche Komplex des Friedrichshofer Schlosses wurde einer sorgfältigen Bewachung unterworfen.

Eine Kompanie der 80er aus Homburg wurde auf Befehl des Kaisers auf drei Tage in Bürgerquartieren untergebracht, um das Schloß in weitem Umkreise abzusperren.

Vor ihrem Ableben erhielt die Kaiserin auf Wunsch durch den englischen Pfarrer zu Homburg noch den letzten geistlichen Zuspruch; sie betete klar und inbrünstig mit dem Pfarrer ihrer Kirche. Morgens um 8 Uhr wurde das auf den unmittelbar bevorstehenden Tod hinweisende ärztliche Bulletin ausgegeben, wonach die Herzthätigkeit zu pausieren begann und der Schwächezustand rapide zunahm.

Das Krankheitsbild war im Laufe des Tages zumeist dasselbe geblieben. Lichte Augenblicke wechselten mit Bewußtlosigkeit. Eine weitere Herabminderung der Kräfte machte sich vorläufig nicht bemerkbar. Die kaiserliche Familie blieb nahezu unausgesetzt am Krankenlager. Gegen 4 Uhr Nachmittags trat eine Verfallstimmung ein, sodas die Augenblicke der kaiserlichen Dulderin gezählt schienen. Der Pfarrer der englischen Gemeinde wurde wiederum aus Homburg berufen. Die Mitglieder der kaiserlichen Familie wichen nicht mehr aus dem Zimmer. Kurz vor 6 Uhr nahm die Kaiserin noch etwas Eis zu sich. Eine Viertelstunde später trat völlige Agonie ein. Die Atemschläge wurden

schwächer und schwächer. Um 6 Uhr 15 Min. meldete Professor Renvers dem Kaiser, daß das Herz aufgehört habe zu schlagen. Sanft und schmerzlos sei die Kaiserin hinübergeschlummert. Der englische Pfarrer sprach ein Gebet. In tiefer Ergriffenheit nahmen der Kaiser und alle Familienmitglieder Abschied von der teuren Toten. Weiße Lilien wurden ihr in die Hände gegeben.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten.

Nachdem der Kaiser gestern Abend gegen halb 6 Uhr mit der Kaiserin, dem Kronprinzen und Gefolge wieder im Schlosse angekommen war, sind gegen 8 Uhr die Bestimmungen über die Trauerfeierlichkeiten herausgegeben. Danach wird die Leiche der Kaiserin Friedrich am Sonnabend Abend nach der hiesigen Stadtkirche überführt und dort aufgebahrt werden. Am Sonntag, den 11. August vormittags, findet sodann eine Trauerfeier in der Kirche statt, an welcher alle anwesenden Mitglieder des kaiserlichen Hauses teilnehmen werden. Am künftigen Dienstag, den 13. August soll nach erfolgter Ueberführung in Potsdam die feierliche Beisetzungsfeier erfolgen. Nach dem Trauergottesdienste am nächsten Sonntag wird das Kaiserpaar nach Berlin abreisen. Die Einzelheiten der Trauerfeier sind dem Hofmarschallamte überlassen worden, doch hört man, der Kaiser habe selber den Wunsch ausgesprochen, daß die Feier bei aller von der Kaiserin gewünschten Einfachheit dennoch mit größter Sorgfalt und Würde erfolgen solle.

Zum Rücktritt des Staatssekretärs von Puttkamer.

Es mehren sich die Stimmen, welche den bevorstehenden Rücktritt des Statthalters Fürsten Hohenlohe ankündigen und als seinen Nachfolger den Grafen Waldersee bezeichnen. Zugleich aber geht die Erörterung der mutmaßlichen Gründe der reichsständlichen Krise in der Presse weiter. Mit der Amtsentlassung des bisherigen Staatssekretärs von Puttkamer beschäftigt sich unter Anderem jetzt auch die „Allgemeine Evangelisch-Lutherische Kirchenzeitung in ihrer politischen Uebersicht. Sie schreibt darüber:

„Der Staatssekretär von Puttkamer mußte von seinem Amte abtreten. Warum? Das weiß bis jetzt kein Mensch, außer den Nächstbeteiligten. Er war bei dem Statthalter, Fürst Hermann Hohenlohe-Langenburg, persona gratissima, was ihm der Fürst noch bei seinem siebzigsten Geburtstag bewies, wo er ihm ein in Worten hoher Anerkennung und Wertschätzung gehaltenes Handschreiben übersandte. Er war auch im öffentlichen Leben beliebt und angesehen, und es wurde bei der gleichen Gelegenheit offen der Wunsch und die Zusage geäußert, daß er noch lange in seinem Amte bleiben möge und müsse. Man sucht nach Gründen, nach Personen, die ihn über Nacht zu Falle brachten, und kann sie nicht finden, auch in sonst unterrichteten Kreisen steht man vor einem Rätsel. Es ist kaum anzunehmen, was Einige behaupten, daß eben seine Beliebtheit und die ausgesprochene Zusage seines längeren Verbleibens im Amt seinen kaiserlichen Herrn veranlaßt habe, zu zeigen, wer Herr im Hause ist, nicht das Volk, nicht der Statthalter, sondern der Kaiser, der erhöht und erniedrigt, wen er will. Wir können das nicht annehmen, müssen vielmehr unser Bedauern über solche schiefse Stellung der Öffentlichkeit zu Wilhelm II. aussprechen, die ihm ein so gefährliches

Babanquespiel mit dem Volke zutraut. Denn es ist am Ende doch immer das Volk, das seinen Monarchen hält und worauf er sich verlassen muß, wie es zutreffend in dem Liede heißt: „Nicht Kof, noch Reifige schüßen die steile Höh', wo Fürsten steh'n; Liebe des Volkes allein usw.“ Mit der Liebe des Volkes zu spielen, wäre ein gefährliches Spiel, und den Willen des Herrschers als „absoluten“ durchzusetzen gegen die Besten und Wohlmeinendsten im Lande, wäre ein Unternehmen, das früher oder später bedenkliche Früchte zeitigen müßte. Wir erachten es daher für höchst unangebracht, nur die Vermutung anzudeuten, daß Wilhelm II. ohne gewichtige Gründe den Statthalter der Reichslande seiner besten Stütze beraubte. Wenn dieselben auch noch nicht bekannt sind, darf man sicher sein, daß er nicht anders konnte, als so handeln, wie er gethan. Zu beklagen bleibt nur, daß die Regierung nicht genug Vertrauen zum Volke hat und diese Gründe vorenthält, sobald allerlei müßiges Gerede entstehen konnte, was nicht zur Stärkung des monarchischen Gedankens dient.“

Rundschau.

— Die Ministergewalt ist in Preußen seit einem Jahrhundert noch nie so niedrig im Laufe gewesen als heute. „Es kann z. B. als feststehend erachtet werden, daß die Nichtbestätigung Kaufmanns ein persönliches Werk des Kaisers ist, ebenso ist es Thatsache und auch aus sicherster Quelle bekannt, daß Herr von Koller persona gratissima beim Kaiser ist, während wohl Niemand annehmen wird, daß Graf Bülow den Ertrag von Puttkamers durch von Koller betrieben hat. Ebenso dürften die früher schon erwähnten Maßnahmen über das Schicksal des Diätenantrages und die zwischen Kaiser und Kanzler obwaltende divergierende Anschauung über denselben zutreffend sein.“ — Schon heute läßt sich sagen, daß es auch dem Grafen Bülow nicht gelungen ist, sich als wirklich leitender Minister zu behaupten.

— Landestruer in Preußen. Eine Extraausgabe des „Reichsanzeigers“ veröffentlicht eine allerhöchste Kabinettsordre an das Staatsministerium, worin nach Bekanntgabe des Hinscheidens der Kaiserin Friedrich eine sechsmonatige Landestruer angeordnet wird. Öffentliche Musikaufführungen, Luftfahrten und Schauspielvorstellungen sind bis zum Ablauf des Tages der Beisetzungsfeier einzustellen.

— Vom Fleischhauegehe. Wie der „Deutsch-Schlagtrich-Verein“ vernimmt, sollen die Ausführungsbestimmungen zum Fleischhauegehe alles mit Vorfüre, Schwefelsäure, Schweflig- und unterschwefligsauren Salzen, ebenso wie alles mit Farbstoffen behandelte Fleisch für zum Genuß untauglich erklären. Damit wäre die soviel umstrittene Verwendung von Meat-Preserver-Salz und das Färben von Wurst unbedingt verboten.

— Berlin. Die „Berliner Politischen Nachrichten“ bemerken zu dem Finalabschluß des Reichshaushalts, die Ueberweisungen an die Bundesstaaten werden um 6 1/2 Millionen Mark hinter dem Voranschlag zurückbleiben. (Das bedeutet einen nicht unbeträchtlichen unvorhergesehenen Ausfall in der sächsischen Staatskasse, der deren ohnehin mißliche Lage noch ungünstiger beeinflussen wird.)

— Kiel. Das türkische Kriegsschiff „Zamir“ konnte trotz direkten Befehls des Sultans den Hafen noch immer nicht verlassen, da die nicht bezahlten Lieferanten,

einen Polkisten
ten ihn um Hilfe.
cher und konsta-
emwigtos vorüber-
i. Er war von
orden und hatte
ehalten, während
abte. So waren
en, ohne es zu
Rutsher herum-
o weite Strecke
gelb 25 Kronen
Schloß aber be-

alender.

August 1901
1. 23 Min.
2. 48 Min.
3. 14 Min.
4. 40 Min.

hten.

amstag 10 Uhr:
Anmeldung vor-
erbeten.

heiten in
rtstags- und
empfeht
Günz & Eule

chs. 14. Inf.

t.

40 Pfg. bei
Kuley.

rkraut,
ollmöpfe

Wächter.

rschlösschen.
10 Pfg.
Karl Fischer.

Knabe

, Malermstr.

onst

Illustrirtes
Kräuter-
an Jeder-
condition der
Monats-
then (Anh.)

ten, naff. u. trof.,
merspross. u. dgl.,
m. best. Gr. Dr.
t f. Dou-u. Dornl.
n. c. D. Ausfunft
nasten f. Rückporto

Ech.

ZIG

ren

Portemonaie,
1. Juli. Gegen
ter.

meinem

stage

eraus zahl-
lickwünsche
hierdurch
ank.

hrnacher.

die uns zu

d. Frau.

Frau.